

**Kai Burmeister, Vorsitzender DGB Baden-Württemberg
Kundgebung vor dem Pressehaus, 16. März 2022**

Es gilt das gesprochene Wort.

Es ist großartig, dass die Kundgebung heute stattfindet!

Leider ist sie auch bitter nötig!

Ich möchte euch unsere volle Solidarität aussprechen.

Es beschäftigt uns als DGB und damit meine ich alle 8 Gewerkschaften und den Dachverband, was bei der Medienholding Süd passiert.

Ihr werdet gebraucht!

Das zeigt der grausame Krieg in der Ukraine mit all seinen Folgen.

Das gilt aber genauso für die Haushaltsberatungen im Landtag und für die Frage,

wann welche Schulen saniert werden und ob sich die Frau von Herrn Nopper als zweite OB versteht.

Was passiert mit unserer Gesellschaft, unserer Demokratie, wenn die Demagogen, die Hetzer und Spalter die öffentliche Meinung dominieren?

Was passiert, wenn nur noch der Facebook-Algorithmen bestimmen, wer welche Nachricht zu Gesicht bekommt?

Wenn die Blasen immer größer werden – und die Desorientierung auch?

Wenn Rechtsextremisten die Menschen in ihre Telegram-Gruppen locken und geirnwaschen?

Was passiert, wenn die publizistischen Gegengewichte fehlen?

In der Pandemie war die Korrektheit von Nachrichten für uns alle von existenzieller Bedeutung.

Was bewirken die Impfstoffe? Wie kann ich mich schützen?

Ohne Fakten und deren Aufbereitung wären wir dem Virus hilflos ausgeliefert gewesen.

Ohne das kritische Hinterfragen von Behauptungen, von kommerziellen und anderen Interessen könnten wir keine selbstbestimmten Entscheidungen treffen.

Warum sage ich das alles?

Es ist die Kernaufgabe der Medien, zu hinterfragen, aufzudecken, wer wo welche Interessen im Feuer hat.

Die Medien sind die Wächter der Demokratie!

Wenn diese Wächter- und Kontrollfunktion fehlt,

macht sich Korruption breit. Die Mächtigen regieren einfach durch!

Das erleben die Menschen in Russland und in vielen anderen Ländern.

Es braucht diese Wächter- und Kontrollfunktion, überall auf der Welt und gerade auch bei uns!

Mehr denn je, in Zeiten, in denen Dax-Konzerne ihre eigenen Newsrooms aufbauen,

und Faschisten in unseren Parlamenten sitzen.

Es braucht Orientierung – im Ukraine-Krieg genauso wie in der Klimakrise und den wirtschaftlichen Umbrüchen!

Wir brauchen Euch! Wir brauchen Sie!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Was sich gerade im Pressehaus abspielt, ist vielen Leser/-innen und Lesern gar nicht klar!

Kann es auch gar nicht:

Der Verlag verbreitet reichlich verschwurbelte Informationen, die Hierarchen winden sich wie ein Aal und versuchen ganz dreist, ihre hammerharten Sparmaßnahmen als Innovation zu verkaufen.

Für ein Medienhaus eigentlich eine kommunikative Fehlleistung... oder aber ein Schelm wer Absicht hinter mancher Wortakrobatik vermutet.

Von daher ausdrücklichen Dank an die Journalistinnen und Journalisten aus anderen Häusern, die öffentlich bekannt gemacht haben, was hier eigentlich geplant ist.

Ein großes Danke dafür an „Kontext Wochenzeitung“, „FAZ“ und den SWR. Dies zeigt, es geht um qualitativ hochwertigen Journalismus.

Es geht um Arbeitsplätze, es geht um Existenzen!

Es ist ein Skandal, dass hier schon wieder die Axt angelegt wird!

Die 55 Stellen, die wegfallen sollen, sind genau 55 zu viele!

Und das ist nur die Zahlenwelt!

Wenn ich höre, dass bis zu 80 Redakteur/-innen gehen sollen, frage ich mich, wie die Verbliebenen noch vernünftig Zeitung

und einen ansprechenden Internetauftritt machen sollen!

Ich will gar nicht verhehlen: Die Welt der Zeitungen verändert sich.

Das Geschäftsmodell steht radikal auf dem Prüfstand.

Von daher geht es gar nicht um ein alles muss so bleiben wie es ist.

Was aber gar nicht geht, ist die Zukunft in tariflosen Gesellschaften zu suchen.

Tarifflicht geht gar nicht, weder bei der Zeitung noch bei anderen Betrieben.

„Journalismus ist unsere DNA“ -

Damit brüstet sich der SWMH-Chef Christian Wegner im inzwischen reichlich abgedroschenen Manager-Sprech.

Doch was macht er jetzt?

Er zerstört genau diese DNA!

Es geht ganz klar um viele Arbeitsplätze.

Aber inzwischen geht es auch ums Ganze, um die Zukunft der Zeitungen in der Region!

Ein paar Fragen seien mir erlaubt:

Was wird in zehn Jahren hier produziert werden?

Wird es dann noch eine eigenständige Redaktion in Stuttgart geben?

Werden noch Zeitungen gedruckt?

Oder werden Grundstück und Druckerei für teures Geld verkauft?

Wird es noch digitale Angebote aus Stuttgart geben,

die technisch und inhaltlich auf der Höhe der Zeit sind?

Ich fürchte, es wird nicht so sein!

Deshalb müsst ihr jetzt Alarm schlagen!

Deshalb muss es einen hörbaren Aufschrei bei allen geben,
denen journalistisch hochwertige Informationen aus Stuttgart,
der Region und aus Baden-Württemberg wichtig sind!

Es braucht Verbündete, die nicht zulassen, dass ihre Blätter den Bach
runtergehen!

Die StZ genauso wie die Esslinger Zeitung,
die StN wie die Marbacher Zeitung und die Leonberger Kreiszeitung!

Ihr habt es nicht verdient,
zum Versuchskaninchen von Unternehmensberatern und Verlegern
zu werden!

Eine Zeitung ohne Ressorts, wo in den Ressorts die fachlichen Kom-
petenzen gebündelt sind –

wer denkt sich so etwas Hirnrissiges aus?

Wo bleibt der publizistische Kompass, wenn nur noch Clickbating
zählt?

Die Leute abzufüttern mit vermeintlichen News, Tipps und Tricks –
ist das die Aufgabe von ernstzunehmenden Regionalzeitungen?

Ich weiß, wie man einen verstopften Duschabfluss reinigt - ok, ganz
sicher bin ich mir nicht...

Ich will aber wissen, wie es mit der Opersanierung weiter geht und
wer das bezahlen muss!

Die „Stuttgarter Zeitung“ hatte immer den Anspruch, Landeszeitung zu sein:

das schwäbisch-liberale Flaggschiff –

Wenn die StZ beim Bürgermeister in Sigmaringen oder in Biberach anfragt hat, war und ist den Pressestellen klar:

Da ist jetzt keine Hofberichterstattung zu erwarten!

So muss es auch bleiben, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Die „Stuttgarter Nachrichten“ – etwas bunter, etwas übersichtlicher gestaltet - waren und sind der Mantellieferant für die Regionalzeitungen rund um Stuttgart und für den Schwarzwälder Boten - und ebenfalls eine publizistische Macht.

Diese Macht hat in den letzten Jahren bereits gelitten!

Durch die Zusammenlegung der Redaktionen,
durch Sparrunde um Sparrunde.

Sparen bis es quietscht!

Das ist keine publizistische Strategie – das ist ein Armutszeugnis für Verleger,

die über Jahrzehnte satte Renditen eingefahren haben!

Warum wurde immer nur gespart und praktisch nicht investiert?

In moderne, funktionierende Apps und ein hochwertiges Digitalangebot –

etwa in eine gut ausgestattete Onlineredaktion, die auch nach Tarif bezahlt wird?

Die Antwort ist:

Weil die Verleger ihre Taschen zu gehalten haben.

Weil man in München auf Pump groß zugekauft hat –
und sich in seinem Expansionsdrang gewaltig verrechnet hat.

Dafür wird Stuttgart seit Jahren zur Ader gelassen!

Ihr werdet ausgequetscht wie die Zitronen!

Ihr werdet zerrieben in dem Spagat zwischen Mantelkonzept und der
Strategie,

über einzelne Artikel online Abos zu machen.

Beides passt nicht zusammen!

Es fehlt eine Strategie, die Print und Online zugleich stärkt!

Es ist doch eigentlich nicht so schwer:

Mit guten, eigenen Geschichten aus der Region

– vom Sport über die Kultur, die Landes- und Kommunalpolitik bis zur
Wirtschaft und den Medien – gewinnt man das Herz der Leser*innen.

Gesprächsstoff liefern, den es sonst nirgendwo gibt –

das ist doch die Aufgabe von Regionalzeitungen.

Warum will das nicht in den Kopf der Geschäftsführer?

Die böse Vermutung liegt nahe:

Sie wollen es gar nicht!

Stuttgart soll perspektivisch abgewickelt werden.

Bitte, Herr Wegner, Herr Dachs, Herr Dorfs, Herr Reisinger, Frau
Dake,

beweisen Sie uns das Gegenteil!

Wir würden es nur allzu gerne hören!

Die Kolleginnen und Kollegen wünschen sich eine Perspektive!

Sie lieben ihren Beruf – und sie werden gebraucht!

Ihr zeigt Gesicht!

Davor habe ich Respekt!

Der DGB und seine Gewerkschaften stehen hinter Euch!